

Vernetzung



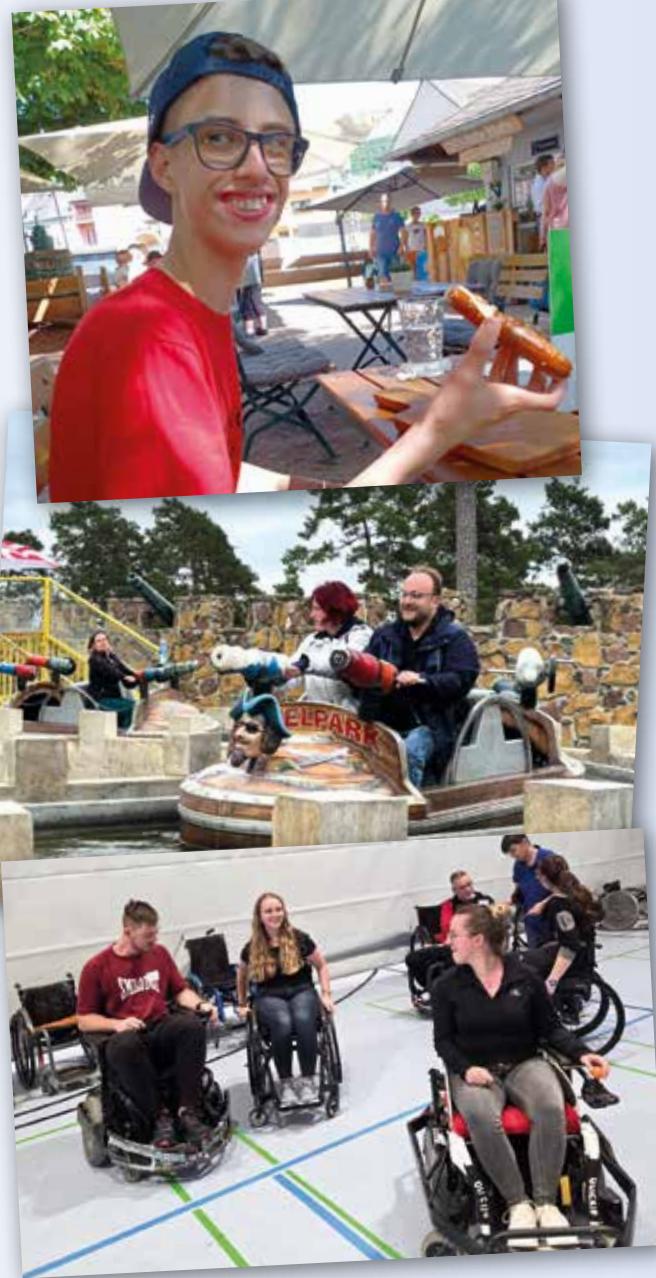
■ ■ ■ ... macht stark! - Sportinklusion

mehr ab Seite 17



mittendrin
ZEITSCHRIFT DER LEBENSHILFE RHEIN-HUNSrück
heft nr. 29 / fünfzehnter jahrgang

■ AUF EIN WORT	3
■ AUS DEN ARBEITSBEREICHEN	
Von einer Teilnehmerin zur Mitarbeiterin	4
Selbstbestimmtes Wohnen	7
Selbst-Bestimmt durchstarten	10
Urlaub im schönen Westerwald	12
Die Blumenscheune in Sohren	13
22 Jahre Netzwerk Demenz Kastellaun	14
Neues Gesicht der Maler	16
Gemeinsam in Bewegung - Fachtag Sportinklusion	17
Das Wasser läuft wieder	18
■ POLITIK & SOZIALES	
Wohnen mit Würde	22
■ UNSERE KÖPFE	
BürgerMobil - Interviews mit Ehrenamtlichen und Fahrgästen	23
Abschied mit Herz - Danke Gertrud!	29
Glückwunsch an Willi Klein zum 80. Geburtstag	30
Nachrufe	31
■ SPENDEN	
Danke für die Zeitspende	31
Auto einer Lebenshilfe gibt Idee	32
Horner Seniorinnen spenden	32
Neues Wohnkonzept für junge Menschen	33
Spendenbox statt Geschenke	33
Wir danken allen Spendern	34
■ INFORMATIONEN UND HINWEISE	
Sommerfest 2026 - Vorankündigung	35
Weiterbildung Inklusionspädagogik	35
■ IHR KONTAKT ZU UNS	36



Titelfoto: Special-Olympics-Athlet Oskar Sasse (r.) und sein Vater geben beim Inklusions-Fachtag einen persönlichen Einblick ins Trainerleben.

Impressum:

Herausgeber:	Heft Nr. 29 - Dezember 2025
Verantwortlich:	Vorstand der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück e.V. Christine Dohm, Christian Friedrich, Annika Bohn
Fotos:	Fotos: Lebenshilfe Rhein-Hunsrück, David Maurer, Lebenshilfe
Redaktions- Team:	Christine Körber-Martin (verantwortlich), Christian Friedrich, Angi Wida, Gerd Martin, Annika Bohn, Daniel Morschhäuser
Kontakt:	Fachbereich Öffentlichkeitsarbeit, oeffentlichkeitsarbeit@lebenshilfe-rhein-hunsrück.de
Satz/Layout:	Sirka Luschert
Druck:	PRINZ-DRUCK Print Media GmbH & Co KG www.druckerei-prinz.de
Auflage:	3200

Liebe Leser*innen,

Eine lange Zeit, sie neigt sich dem Ende entgegen! 1994 fragte mich Dieter Ney, heute Ehrenvorsitzender der Lebenshilfe, ob ich Lust hätte, ein Modellprojekt, speziell für Frauen aus dem pädagogischen Bereich, mit zu entwickeln.

Nach diesen Schulungen nahm die MÖWE ihren „Flug“ auf. 1996 erschien das Fort- und Weiterbildungsprogramm mit dem sonderbaren Namen. Wenn ich gefragt wurde, was eine MÖWE mit dem Hunsrück zu tun hat, antwortete ich: „MÖWE steht für Mobile öffentliche Weiterbildung, d.h. sie fliegt dahin, wo sie gebraucht wird, nimmt die Bedürfnisse von Menschen wahr und reagiert z.B. mit Schulungen, Selbsthilfegruppen u.a.“

1996 baute ich den Gesprächstreff für Eltern von Kindern mit Beeinträchtigungen auf. Junge Eltern sollten einen geschützten Rahmen finden, um sich ihre Sorgen und Ängste zu teilen. Heute, nach 30 Jahren, beschäftigt uns die Frage des Loslassens, wenn der Sohn oder die Tochter ausziehen möchte. Ja, Sie lesen richtig: 30 Jahre, in denen wir älter und die Kinder erwachsen geworden sind. Gefeiert und viel gelacht haben wir auch, und ich hoffe, dass es noch lange so bleibt.

2003 begann ich zusätzlich in der Beratungs- und Koordinierungsstelle (BeKo), jetzt Pflegestützpunkt Kastellaun, zu arbeiten. Die Beratung von Familien mit pflegenden Angehörigen lag mir immer am Herzen. Besonders die Beratung von Familien mit Kindern mit Behinderungen entwickelte sich schnell zu meinem Schwerpunkt, genauso wie es sich Eltern im Gründungsprozess der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück, Ende der 60iger Jahre, gewünscht hatten.



„Behindert ist man nicht, behindert wird man.“ Diese Worte treffen für mich den Nagel auf den Kopf. Nicht

der Mensch muss sich anpassen, sondern umgekehrt – die Gesellschaft. Passgenaue Angebote für Menschen mit Beeinträchtigungen zu schaffen, das war und ist der Lebenshilfe wichtig. Wenn ich mich jetzt mit dieser Ausgabe der „mittendrin“ in die Rente verabschiede, bin ich dankbar, dass ich die Möglichkeit hatte, Einiges mit zu entwickeln. Mein großer Dank gilt der Geschäftsführung, die immer für innovative Ideen und Entwicklungen offen war und ist.

Bei Ihnen, liebe Leser*innen der „mittendrin“, den Eltern, den Menschen mit und ohne Beeinträchtigung, den pflegenden Angehörigen, den Ehrenamtlichen, Netzwerkpartnern und allen anderen, bedanke ich mich für die jahrzehntelange Treue und die gute Zusammenarbeit.

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle auch bei den Layoutern, die seit 2009 für das ansprechende Gesicht der „mittendrin“ gesorgt haben: Günter Michel, Ruth Weirich und aktuell Sirka Luschert, bei Norbert Becker, der mit viel Geduld jede Ausgabe redigiert hat und bei Karin Hartig, die den Fehlerteufeln auf der Spur war. Mein Dank gilt natürlich auch den Redaktionsteams, die mit viel Engagement an der inhaltlichen Ausgestaltung mitarbeiteten.

Wir sehen uns sicher bei einer oder anderen Lebenshilfeveranstaltung wieder. Ich grüße Sie alle von Herzen und wünsche viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe.

Ihre

Christine Körber-Martin

Christine Körber-Martin, Diplom-Sozialpädagogin

AUS DEN ARBEITSBEREICHEN

Von einer Teilnehmerin zur Mitarbeiterin

Familienfreizeit als Einstieg in die pädagogische Arbeit

Meine Schwester brachte aus ihrer Schule eine Ausschreibung der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück, über eine Familienfreizeit in den Sommerferien, mit nach Hause.

Das war im Jahr 2008, wir meldeten uns an. Unsere erste Familienfreizeit als Teilnehmerinnen bei der Lebenshilfe in Kastellaun. Meine Mutter, meine Zwillingschwester (beeinträchtigt) und ich, beide sieben Jahre alt, auf unserer ersten großen Reise.

Es war ein ganz besonderes Gefühl, Familienmitgliedern und dem Freundeskreis erzählen zu können, dass wir nach Natz in Italien, in ein anderes Land fahren, um dort Urlaub zu machen. Denn das war uns bis dahin nicht möglich.

Ich weiß noch ganz genau, wie aufgeregt ich war. Wir kannten niemanden, außer uns drei: meine Mama, meine Schwester und ich. Dennoch waren wir positiv gestimmt, denn wir wussten, alle Familien, die dort mitfahren, haben mindestens einen Angehörigen dabei, mit einer Beeinträchtigung. Ich wusste, dass es dort nicht schlimm ist, dass meine



Schwester anders war. Denn so wurde es überall immer gesagt. Im Kindergarten und später auch in der Schule.

In der Freizeit haben wir aber schnell erfahren dürfen, dass alle gleich behandelt werden und es keine Unterschiede gab. Zum Beispiel wurden Spiele angeboten, an denen alle teilnehmen konnten (Eltern, Kinder und Betreuer*innen).

Von da an begleitete mich das Zitat: „Es ist normal, verschieden zu sein“. Diesen Satz hörte ich immer wieder. Aber mit sieben Jahren konnte ich mir darunter nicht allzu viel vorstellen.

Nach der ersten zweiwöchigen Familienfreizeit war es in unserer Familie beschlossene Sache, dass wir auch in den Folgejahren wieder mitfahren werden.

Über die Jahre habe ich durch die Familienfreizeit ganz viel Selbstbewusstsein bekommen. Es war schön und besonders, dass ich andere Geschwisterkinder kennenlernen durfte, die auch eine Schwester oder einen Bruder mit Beeinträchtigung hatten.



Dadurch wurde mir immer wieder klar, dass viele andere Kinder in derselben Situation sind wie ich und dass es ihnen auch nichts ausmacht.

Die Mitarbeiter*innen waren damals ein ganz großes Vorbild für mich! Sie planten mit den „Chefs“ die Freizeit und führten sie auch gemeinsam durch. Mit jedem Freizeitjahr wuchs in mir der Wunsch, irgendwann auch Mitarbeiterin zu werden. Jeden Abend gab es eine Teamsitzung. Allein diese Vorstellung war für mich ganz „besonders“. Einige Jahre später nahm ich an meiner ersten Teamsitzung teil. Diese lief jedoch etwas anders, als ich es mir vorgestellt hatte.

Wieviel Planung, freizeitpädagogische Überlegungen und auch rechtliche Abwägungen waren notwendig, um einen Programmfpunkt oder eine Großaktion, wie ein Fest, vorzubereiten! Dies war sehr anspruchsvoll. Heute, als hauptamtliche Mitarbeiterin, freue ich mich noch immer über jede Teamsitzung und denke an meine ersten Familienfreizeiten zurück. Zuerst als Kind, dann als Jugendliche, später als ehrenamtliche und jetzt als hauptamtliche Mitarbeiterin.

In den Freizeiten habe ich ganz viel dazugelernt. Für mich hieß es damals, im Alter von sieben Jahren, es gibt nur diese eine Beeinträchtigungsform, die meiner Schwester, aber nein, es gibt so viele mehr.

Vor einigen Jahren haben zwei Mütter, die schon sehr viele Jahre mit in die Freizeit fahren, geschrieben, dass wir alle „eine Verwandtschaft“ sind. Genau das sind wir!

Wir feiern zusammen, wir lachen zusammen, wir trauern zusammen und wir halten uns

übers ganze Jahr auf dem Laufenden. Über jede Nachricht freue ich mich sehr. So sendet mir eine Mutter jeden Sonntag den Countdown, wie lange wir noch schlafen müssen, bis wir wieder in die Freizeit/Urlaub fahren.

Mit der Familienfreizeit wurde ich groß. Ich kann sagen, die Menschen, die ich heute zum Teil in meiner Arbeit in der Tagesförderstätte der Lebenshilfe in Kastellaun betreue, kenne ich schon fast mein Leben lang, denn ich durfte mit ihnen aufwachsen und Vieles live miterleben. So haben die Eltern eine ganz besondere Beziehung zu mir und meiner Arbeit aufgebaut. Sie wissen, dass ich verstanden habe, was diese Freizeiten für alle Teilnehmer*innen bedeuten. Sie wissen auch, dass ich gelernt habe, wie Lebenshilfe funktioniert, als Selbsthilfe von Menschen mit Behinderungen und deren Familien - im Zentrum der Arbeit.



Heidenheim 1846 e.V. trainiert in Natz/Südtirol.

Beruflich habe ich 2023 die Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin abgeschlossen. Durch die Freizeiten habe ich meinen Traumberuf gefunden, der mich täglich erfüllt.

Dadurch, dass ich die Familienfreizeit seit so vielen Jahren als Mitarbeiterin begleiten darf, bin ich für unsere Teilnehmer*innen fester Bestandteil und es ist für sie ganz klar, dass ich auch weiterhin dabei bin. Wenn ich ihnen in der Arbeit oder im privaten Bereich begegne, sprechen sie mich immer wieder auf die Freizeit an. Es entstehen so Gespräche wie:

„Anna-Lena, nächstes Jahr fahren wir wieder zusammen nach Italien“.

„Anna-Lena, wenn wir in Südtirol sind, gehen wir natürlich auch wieder in unserem kalten Pool schwimmen“.

Diese Sätze machen mir bewusst, wie wichtig unseren Leuten ihr Urlaub mit der Lebenshilfe ist und dass von den Teams gute Arbeit gemacht wird.

Ich danke der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück sehr. Durch ihr Vertrauen in mich habe ich während der Freizeiten Jahr für Jahr ganz viel für das tägliche Leben in meinem Beruf, aber auch in meinem Privatleben, lernen dürfen.

Unter anderem wie wichtig es ist, über Beeinträchtigungen aufzuklären, Inklusion stattfinden zu lassen und vor allem, Menschen mit höherem Hilfebedarf und ihren Angehörigen einen Urlaub zu ermöglichen.



Die Familienfreizeit bietet in jedem Jahr jungen Menschen die Möglichkeit als Teamer*in mitzuarbeiten und freizeitpädagogische Erfahrungen zu sammeln.

Denn Freizeiten sind ein großes Lernfeld!

Anna-Lena Faber



Selbstbestimmtes Wohnen - Gemeinsam leben, individuell bleiben

*Wer die Tür zu den Wohngemeinschaften öffnet, findet ganz gewöhnliche Haushalte vor. Hier haben Menschen ein Zuhause gefunden, die dort zusammen leben, gestalten, sich gegenseitig unterstützen und dabei doch jede*r die eigene Individualität bewahrt.*

„Besondere WG's, eine besondere Wohnform für besondere Menschen“, so beschreibt die Gemeinschaft sich selbst. Dieser Satz ist nicht nur ein Motto, sondern gelebte Realität.

In der Hasselbacher Straße haben junge Menschen mit Beeinträchtigungen ihre eigenen Wohnungen gemietet und leben dort gemeinsam in Wohngemeinschaften. Tagsüber gehen alle arbeiten, im Wohnumfeld werden sie von Mitarbeiter*innen des Mobilen Sozialen Familiendienstes unterstützt. Sie stehen den Bewohner*innen bei alltäglichen Aufgaben wie Einkäufen, Arztterminen, Haushaltsführung oder der Bewältigung persönlicher Probleme zur Seite. Ziel ist es, die Selbständigkeit jedes Einzelnen zu fördern und gleichzeitig Sicherheit und Unterstützung zu geben.

Ein Blick in den Alltag

An einem ganz normalen Abend in einer Wohngemeinschaft

meinschaft Hasselbacher Straße duftet es nach frisch gekochten Nudeln mit Tomatensauce. Zwei Bewohner haben sich entschieden, das Abendessen vorzubereiten, während andere im Wohnzimmer den Ausflug für das kommende Wochenende planen - ein gemeinsamer Besuch im Tierpark. Gelacht, diskutiert und abgestimmt wird dabei gleichermaßen. Am Ende steht ein Plan, mit dem alle zufrieden sind, gelebte Selbstbestimmung in seiner schönsten Form.

Mehr als nur ein Dach über dem Kopf

Die Bewohnerinnen und Bewohner gestalten ihr Leben selbst. Sie planen ihren Alltag, ihre Abende, Ferien und Urlaube nach ihren eigenen Wünschen – und setzen diese Pläne, unterstützt durch das Team der Mitarbeiter*innen, auch um. Diese bringen dabei nicht nur fachliches Wissen ein, sondern vor allem großes Engagement und Herzblut.



So gelingt es, dass Selbstbestimmung und Unterstützung Hand in Hand gehen.



Zu den Höhepunkten dieses Jahres zählte ein besonderer Sommerurlaub. Anstatt zu verreisen, verbrachten alle einen „Urlaub ohne Koffer“. In zwei Wochen wurden zahlreiche Programm-punkte umgesetzt, die sie selbst überlegt hatten, lediglich unterstützt von den Mitarbeiter*innen. So entstanden individuelle Ausflüge und Aktivitäten, die den persönlichen Wünschen entsprachen. Zu den Ausflugszielen gehörten unter anderem der Schmetterlingspark, ein Automuseum und der Freizeitpark Klotten.

Inklusion im Mittelpunkt

Ein zentrales Anliegen der WG's ist die gelebte Inklusion. Hier geht es nicht darum Unterschiede zu betonen, sondern Gemeinsamkeiten zu leben. Jeder Mensch soll die Möglichkeit haben, so selbstbestimmt wie möglich zu wohnen, teilzuhaben und aktiv am gesellschaftlichen Leben mitzuwirken. Inklusion ist kein Schlagwort, sie wird in der Hasselbacher Straße Tag für Tag spürbar.

Fester Bestandteil im sozialen Umfeld

Ein wichtiger Bestandteil ist außerdem die enge Zusammenarbeit mit den Eltern, die weiterhin einen festen Platz im Leben der jungen Erwachsenen haben. Einige Bewohner*innen verbringen einige Wochenenden bei ihren Familien. Die Offenen Hilfen unterstützen bei einem vielfältigen Angebot, das von Tagesausflügen bis hin zu Freizeitfahrten reicht. So standen in diesem Jahr unter anderem Fahrten nach Berlin, ins Phantasia-Land oder in den Eifelpark auf dem Programm. Ein weiteres Highlight erlebten einige Bewohner*innen im September, als es nach Bochum zum Musical Starlight Express ging. Besonders dankbar ist das Team für das Engagement durch Alina Jäger, Leiterin der Offenen Hilfen bei der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück, die diese Angebote maßgeblich begleitete.

Veränderungen im Team

Das Jahr 2025 brachte für die WG's in der Hasselbacher Straße viele Veränderungen. Der plötzliche Tod der langjährigen Gruppenkoordinatorin Andrea Hück war ein Schock. Das sofort eingeschaltete Team der Hospizgemeinschaft Simmern stand bei der

Trauerverarbeitung verlässlich zur Seite. Seit einigen Monaten leitet Selina Rotärmel vom Mobilen Sozialen Familien- dienst den Bereich. Sie wurde von Mitarbeiter*innen und Bewohner*innen gleichermaßen herzlich aufgenommen.

„Tolle WG's und etwas ganz Großes“

„Es ist schön zu sehen, wie gut die Bewohner*innen miteinander sind. Sie unterstützen und trösten sich gegenseitig, kennen sich seit vielen Jahren sehr gut und haben dabei jede Menge Spaß zusammen. Dazu kommt das große Engagement der Mitarbeitenden, die sich mit viel Herz einbringen. Es sind einfach tolle WG's – und das ist etwas ganz Großes. „Da kann noch so viel entstehen und passieren“, ist sich die Bereichsleitung Selina Rotärmel sicher. Die Hasselbacher Straße blickt



Beim diesjährigen Grillfest kam der neue Gasgrill, gespendet von der Familie Reiner, zum Einsatz. Alles schmeckte sehr lecker!

positiv in die Zukunft und setzt weiterhin auf ein selbstbestimmtes, inklusives und lebendiges Zusammenleben.

Selina Rotärmel



Einfache Sprache

Selbst-Bestimmt durchstarten

Im Herbst 2025 startete die Wohn-Schule der Lebenshilfe.

Die Wohn-Schule ist keine richtige Schule.

Wir schreiben keine Tests.

Es gibt auch keine Hausaufgaben.

Wir treffen uns in der Tagesförderstätte.

Wir lernen was zum Thema: Wohnen.

Wir probieren neue Sachen aus.

Wir üben zusammen praktische Dinge.

Zum Beispiel:

Kochen.

Einkaufen.

Sauber machen.

Wäsche waschen.

Wäsche falten.

In der Gruppe macht das viel Spaß!

Warum machen wir das?

Irgendwann möchte man Zuhause ausziehen.

Man möchte nicht mehr bei Mama und Papa wohnen.

Dann zieht man in eine Wohn-Gruppe.

Oder in eine eigene Wohnung.

Ohne die Eltern muss man viele Dinge selbst machen.

Oder mit Unterstützung der Betreuer.

Zum Beispiel:

Wäsche waschen.

Da muss zuerst die Wäsche sortiert werden.

Dann muss man das richtige Waschmittel nehmen.

Die Wäsche und das Waschmittel in die Waschmaschine geben.

Das richtige Programm für die Wäsche wählen.

Waschmaschine anstellen.

Danach wird die Wäsche aufgehängt.

Die trockene Wäsche wird dann gefaltet.

Das ist ziemlich viel zu merken.

Wir üben das zusammen.

Wenn es dann soweit ist, ist es gar nicht mehr so schlimm.

Die Wohn-Schule fördert die Selbstständigkeit.

Das heißt: Man lernt Dinge alleine zu machen.

Oder mit ein bisschen Unterstützung.

Das hilft beim Ausziehen von Zuhause.

Und beim „alleine Wohnen“.

Das gibt einem ein gutes Gefühl.

Dann können wir gemeinsam Selbst-Bestimmt durchstarten!

Alina Jäger



Urlaub im schönen Westerwald

Bewohner*innen des Wohn- und Apartmenthauses genießen die Freizeit

„Hallo“, wir berichten aus dem Wohn- und Apartmenthaus.

Seit 15 Jahren gibt es das Wohn- und Apartmenthaus der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück. Im Jahr 2010 wurde das schöne Haus eröffnet und einige von uns waren mit bei den Ersten, die hier in Kastellaun einzogen. Es ist unser Zuhause geworden. Tagsüber gehen wir in die Tagesförderstätte arbeiten.

Aber wir arbeiten nicht nur, sondern wir verbringen auch viel Freizeit zusammen. So waren wir im Mai 2025 in Urlaub, darauf hatten wir uns schon die ganze Zeit gefreut. In den vergangenen Jahren ist immer jede Gruppe für sich gefahren, dieses Jahr wurden die Bewohner*innen der drei Gruppen gemischt. Das hat allen gut gefallen, so war mehr Abwechslung.

Das Haus Sonnenhöhe der Lebenshilfe Westerwald in Pottum war unsere Unterkunft, in der wir das Frühstück sowie das Abendessen und den gesamten Aufenthalt in vollen Zügen genießen konnten.



Unsere Aktivitäten haben wir vom Wetter abhängig gemacht. Meistens hatten wir aber Glück, und die Stimmung sowie das Wetter waren auf unserer Seite. So konnten wir viel draußen sein.

Am Abend haben wir die Zeit zusammen in unserem Gruppenraum genossen oder auf dem Zimmer, jeder wie er wollte.

Es wurde auf jeden Fall nicht langweilig. Wir haben viel miteinander gelacht. An einem Abend haben wir die Kegelbahn gemietet, da konnte jeder zeigen, was er so kann. Wenn die Kegel gefallen sind, hatten wir viel Spaß. Bei manchem Wurf wurde gejubelt: „alle Neune“!

Wir freuen uns schon auf unsere nächste Freizeit mit unseren Betreuer*innen vom Wohn-Apartmenthaus und sind gespannt, wo es hingehrt.

Bewohner*innen und Team des Wohn- und Apartmenthauses



Die Blumenscheune in Sohren

Ein Laden mit Herz und Charme

Die Blumenscheune hat im Juni ihr Tor endgültig geschlossen. Familie Hölzenbein, der Lebenshilfe über viele Jahre freundschaftlich verbunden, sagt leise Adieu.

Das Besondere an diesem Laden war das Zusammenspiel von herzlichen Menschen, Blumen und einer liebevoll umgebauten Scheune in perfekter Lage. Direkt im Zentrum von Sohren war die Blumenscheune jahrzehntelang ein Begegnungsort für Jung und Alt. Die Inhaber und ihr Team hatten immer ein offenes Ohr, nahmen teil an freudigen Ereignissen und trösteten trauernde Angehörige.

Sie boten einen festen, vertrauten Platz mitten im Ortskern.

Mit bewundernswerter Ruhe und Freundlichkeit wurde jede Kundin und jeder Kunde bedient – egal wie lange es dauerte. Für die Lebenshilfe war die Blumenscheune ein unkomplizierter Kooperationspartner. Als wir vor vielen Jahren fragten, ob wir unsere Produkte in ihrem Laden anbieten dürfen, wurde prompt geantwortet: „Wann kommt ihr?“

So belieferte die Marktwerkstatt der Tagesförderstätte die Blumenscheune jahrelang mit Gartendekorationen aus Ton und

Karten aus geschöpftem Papier. Wichtig war uns die persönliche Auslieferung der Produkte. Denn das war immer ein Erlebnis voller wertschätzender Kontakte. Praktikant*innen mit und ohne Beeinträchtigungen wurden ohne eine Bewertung möglicher „Mindestvoraussetzungen“ aufgenommen, ihre Stärken gesehen und entsprechend gefördert.

Die gesamte Lebenshilfe Rhein-Hunsrück wünscht sich viele Leuchttürme wie die Blumenscheune. Wir sagen von Herzen Danke und wünschen Euch einen wohlverdienten Ruhestand. Wir bleiben in Kontakt, ihr lieben Hölzenbeins!

Angi Wida



22 Jahre Netzwerk Demenz Kastellaun- Gemeinsam stark für Betroffene und Angehörige

Seit nunmehr 22 Jahren setzt sich das Netzwerk Demenz Kastellaun für Menschen mit Demenz und deren Angehörige ein. Unter der Schirmherrschaft des Stadt- und Verbandsbürgermeisters Christian Keimer, arbeiten verschiedene Partner eng zusammen: Der Mobile Soziale Familiendienst - Sozialstation, Tagespflegen in Kastellaun und Gödenroth, der Pflegestützpunkt Kastellaun, das Seniorenzentrum Kastellaun sowie das Paritätische Pflegezentrum Beltheim (GFA).

Unterstützung für Betroffene und Angehörige

Das Ziel des Netzwerks ist klar: Menschen mit Demenz sollen verstanden und begleitet, ihre Angehörigen gestärkt und im Alltag entlastet werden. Neben individueller Beratung bietet das Netzwerk unter anderem Schulungsreihen für pflegende Angehörige, Ehrenamtliche und Fachkräfte an. Ein fester Bestandteil sind auch die Selbsthilfegruppen:

- Jeden dritten Dienstag im Monat in der Tagespflege Kastellaun (Ansprechpartnerinnen: Susanne Kunz, Tel. 06762 / 4014433, und Nadine Wall, Tel. 06762 / 402924)
- Jeden zweiten und vierten Donnerstag in der Tagespflege Gödenroth
Ansprechpartnerin: Christine Petry, Tel. 06762 / 9367759

Aktiv mitten im Leben

Auch in diesem Jahr hat das Netzwerk Demenz Kastellaun wieder viele Aktionen umgesetzt. So waren wir am 6. August mit

einem Informationsstand am Kastellauner Wochenmarkt vertreten.



Neben der Vorstellung der eigenen Arbeit begleiteten die Mitarbeiter*innen die Pflegebedürftigen der Tagespflegen Kastellaun und Gödenroth, sowie der Wohngemeinschaft Schlossstraße, über den Markt. Mit dabei waren als Träger der stationären Altenhilfe das Seniorenzentrum Kastellaun und das Paritätische Pflegezentrum Beltheim vertreten. Gemeinsam wurde eingekauft, gesungen und das gesellschaftliche Miteinander gelebt. Besonders am Herzen liegt uns, dass Menschen mit Demenz weiterhin Teil des gesellschaftlichen Lebens bleiben und durch geweckte Erinnerungen sowie aktivierte Ressourcen in ihrer Lebensqualität gestärkt werden.

Ein besonderes Highlight im Dezember

Ein Höhepunkt steht im Dezember an: Das Netzwerk Demenz Kastellaun hat gemeinsam mit dem Inhaber des Tier-Erlebnisparks Bell GmbH, Herrn Remo Müller, für Pflegebedürftige mit ihren Angehörigen sowie Betreuungspersonen zu einem außergewöhnlichen Erlebnis eingeladen – ins Beller Varieté. Unter dem diesjährigen Motto „Fantasie“ erwarten die Gäste neu erzählte Märchen, atemberaubende Akrobatik, poetische Gesänge und beeindruckende Jonglagen. Mutige Helden, geheimnisvolle Wesen und fantastische Abenteuer sorgen für einen unvergesslichen Nachmittag. Auch das leibliche Wohl kommt nicht zu kurz.

Diese besondere Veranstaltung ist das Ergebnis einer intensiven und langfristigen Planung unserer Arbeitsgruppe im Netzwerk Demenz Kastellaun. Mit viel Engagement wurde ein Angebot entwickelt, das Angehörigen und Betroffenen Momente der Gemeinschaft, Entlastung und Freude schenken soll.

Blick in die Zukunft

Wir blicken voller Vorfreude ins kommende Jahr: Schon jetzt stehen neue Ideen und Projekte in den Startlöchern.

Im Mittelpunkt stehen dabei unsere Schulungsreihen, Einzelberatung, Vorträge, die Selbsthilfegruppen und der wertvolle Austausch mit anderen Netzwerken. All diese Angebote sollen dazu beitragen, dass Betroffene und ihre Angehörigen nicht allein sind, sondern Unterstützung, Verständnis und Gemeinschaft erfahren.

Nadine Wall

Kontakt und nähere Informationen über Nadine Wall, Tel. 06762/4029-24 oder Mail: nadine.wall@pflegestuetzpunkte-rlp.de



Neues Gesicht der Maler

Schaut man genau hin, verändern sich die Bilder unserer kunstschaaffenden Gruppe „Die Maler“ von Jahr zu Jahr und entwickeln sich stetig weiter. Diese Entwicklung ist nicht immer gleich zu bemerken.

Manchmal sind es neue Farben und Schattungen, manchmal sind es neue Techniken und Farbkompositionen.

In besonderer Weise verändern sich die Bilder durch unterschiedliche Zusammensetzungen der Malergruppe und deren Stimmungen.

Veronika Neumann von der Künstlergruppe „Die Hauderer“ bereichert ehrenamtlich das kreative Tun seit einigen Monaten mit kompetenten Ideen und ihrem Fachwissen. Sie ergänzt die Kunst der Maler und wurde von allen herzlich aufgenommen.

Wir freuen uns auf viele inspirierende Treffen mit neuen Impulsen.

Angi Wida

Veronika Neumann wurde in Dommershausen geboren. Das Experimentieren mit Farben, Formen und Pigmenten und verschiedenste Materialien macht ihr große Freude. Kurse in diversen Kunstakademien gaben interessante neue Impulse.

In vielen ihrer Motive spiegelt sich die Liebe zur Landschaft, zur Natur und zu ihrer Heimat, sowie das Licht und die Stimmung der jeweiligen Jahreszeit. In Gemeinschaftsausstellungen waren ihre Werke u.a. im Schloss Simmern, in Migennes/Frankreich, Berlin, Kastellaun, Kirn und in der Kunstscheune Raversbeuren zu sehen.



Gemeinsam in Bewegung - Fachtag Sportinklusion

Simmern wurde am 12. September 2025 zum sportlichen Treffpunkt für alle, die Inklusion nicht nur denken, sondern leben. Beim zweiten Fachtag „**Bewegung für alle – Inklusion im und durch Sport**“ trafen sich Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen, Sportprofis, Vereinsaktive, Behördenvertreter und viele mehr – und zwar nicht zum stillen Sitzen, sondern zum Mitmachen, Austauschen und Staunen.

Organisiert von Alina Jäger (Lebenshilfe Rhein-Hunsrück), Lina Weinheimer („Land in Bewegung“) sowie den Sport-Inklusionslotsen Katja Froeschmann und Ronny Schöniger vom Landessportbund Rheinland-Pfalz, wurde der Tag zu einem echten Erlebnis.

Die Vorträge hatten es in sich: Paralympics-Goldmedaillengewinner Hans-Peter Durst erinnerte daran, dass nicht die Beeinträchtigung, sondern der Mensch zählt. Special-Olympics-Athlet Oskar Sasse und sein Vater gaben einen persönlichen Einblick ins Trainingsleben, und Daniel Heinrich erklärte, wie Sportprothesen echte Lebensqualität schenken. In der Diskussionsrunde wurde klar: Inklusion braucht Zeit, Engagement und manchmal auch ein bisschen Mut, Dinge neu zu denken.

Danach ging's ans Eingemachte: Mitmachangebote wie Sitzball, Boule, koreanische

Kampfkunst „Kummooyeh“ und Rollstuhl-Parcours sorgten für Bewegung und Begeisterung. Ob mit oder ohne Handicap, alle waren mittendrin statt nur dabei. Ein echtes Highlight war es, mit dem E-Rolli durch die Halle zu düsen, was dank Heidi Müller von den Star Drivers Bad Kreuznach zum echten Spaß mit sportlichem Anspruch wurde.

Nach vier Stunden voller Begegnung, Bewegung und Begeisterung war klar: Inklusion im Sport ist nicht nur möglich, sie macht auch richtig Freude.

*Ein dickes Dankeschön geht an alle Unterstützer*innen, Spender*innen und Mitwirkende.*

Bei Fragen stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung. Schreiben Sie uns einfach an: bewegung@lebenshilfe-rhein-hunsrück.de.

Annika Bohn



Das Wasser läuft wieder

Sanierung der Wasserleitung im Familienzentrum Castellino

Manche Dinge altern mit Würde wie guter Wein zum Beispiel. Wasserleitungen leider eher nicht. Im Familienzentrum Castellino und der integrativen Kindertagesstätte der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück wurde das gesamte Wasserleitungssystem im Hauptgebäude saniert. Denn die Wasserleitungen, die seit den 1980er Jahren treu ihren Dienst taten, waren mittlerweile so in die Jahre gekommen, dass auch das Gesundheitsamt auf eine notwenige Sanierung hinwies. Also war es höchste Zeit zu handeln.

Die Sanierung des gesamten Wasserleitungssystems war keine kleine Maßnahme.

Es ging nicht um ein bisschen Entkalken oder das Austauschen eines tropfenden Hahns. Das komplette Leitungssystem wurde auf den neuesten Stand der Technik gebracht. Denn wo Kinder spielen, lachen

und lernen, muss auch das Wasser sauber, sicher und zuverlässig fließen.

Das gesamte alte Leitungssystem wurde ersetzt und ein neuer Kaltwasserkreislauf mit den notwendigen Durchlauferhitzern eingebaut, um auch zukünftig auf der sicheren Seite zu sein. Die neuste Technik verhindert

fortan Probleme mit etwaigen Keim- oder Bakterienbelastungen und entspricht den neuesten Standards für Kindertagesstätten.

Man kann sich vorstellen, dass die Arbeiten in einem Bestandsgebäude nicht ganz einfach sind. Zusätzlich mussten sie auch noch zeitnah abgeschlossen werden, da keine langen Schließzeiten zur Verfügung standen und eine solche Maßnahme im laufenden Kitabetrieb unmöglich ist. Die Firma Ohlberger, Sanitär- und Heizungstechnik, sowie die Firma Elektro Albash, haben mit viel Einsatz alles gegeben, um den größten Teil der Arbeiten innerhalb der Ferien abzuschließen.



So engagierte Handwerker verdienen natürlich ein Danke-schön. Der technische Dienst der Lebenshilfe hat daher zu einer „Grillmittagspause“ in geselliger Runde geladen, die auch zum informellen Austausch diente.

Die Sanierungskosten belaufen sich auf einen stattlichen sechsstelligen Betrag. Und nein, das ist kein Tippfehler. Das ist die Realität, wenn man Qualität und Sicherheit großschreibt. Leider gibt es für die notwendigen Sanierungsmaßnahmen keine Refinanzierung des Kreises oder des Landes. Auch wenn dies eine nur schwer aufzubringende Summe für die Lebenshilfe Rhein-Hunsrück ist, wird an dieser Stelle nicht gespart. Das Familienzentrum Castellino ist mehr als nur ein Gebäude mit bunten Wänden und Basteltischen. Es ist ein Ort der Begegnung, der Inklusion und des Miteinanders von Kindern,

Erwachsenen und Familien. Hier wachsen Kinder mit und ohne Unterstützungsbedarf gemeinsam auf – und das in einem Umfeld, das nicht nur pädagogisch, sondern auch technisch auf der Höhe der Zeit sein muss. Und während die Kinder das neue Bad bestaunen und sich mit Freude die Hände waschen (auch gerne einmal mehr und mit einer kleinen Überschwemmung), wissen die Erwachsenen: Hier wurde nicht nur ein

Leitungssystem erneuert, sondern ein Stück Verantwortung übernommen. Was zeigt, dass man auch ohne Fördermittel Großes bewegen kann – mit Herz, Verstand und vielen Menschen, die den guten Zweck immer wieder unterstützen.

Annika Bohn





#Eindrücke Sommer und Herbst 2025





1



2



Wohnen mit Würde:

Wohnraum für Menschen mit Beeinträchtigung im Rhein-Hunsrück-Kreis

Im Rhein-Hunsrück-Kreis wird der Mangel an geeignetem Wohnraum für Menschen mit Beeinträchtigung zunehmend zur sozialen Herausforderung. Viele Betroffene und ihre Angehörigen stehen vor der schwierigen Aufgabe, eine Wohnsituation zu finden, die sowohl barrierefrei als auch sozial integriert ist. Doch Wohnraum bedeutet weit mehr als ein Dach über dem Kopf – er steht für Selbstbestimmung, Teilhabe und Lebensqualität.

Die Lebenshilfe im Rhein-Hunsrück-Kreis übernimmt in diesem Kontext eine tragende Rolle. Wir, als Elterninitiative, die von betroffenen Eltern von Söhnen und Töchtern mit Behinderungen in den 60iger Jahren gegründet wurde, unterstützen selbstverständlich nicht nur bei der Suche nach passendem Wohnraum.

Inklusives Leben ermöglichen

Wir setzen uns auch für neue Wohnprojekte ein, die inklusives Leben ermöglichen. Mit betreuten Wohngemeinschaften, ambulanten Wohnformen und individuell gestalteten Konzepten versuchen wir, den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Eine Aufgabe, bei der wir bereits einige Erfolge mit unseren verschiedenen Wohnangeboten vorweisen können. Gleichzeitig ist die Unterstützung bei der Schaffung von Wohnraum ein wesentlicher Bestandteil unserer Unterstützung der Menschen mit Beeinträchtigungen und ihrer Familien, die noch lange nicht geschafft ist.

Eine Gemeinschaftsaufgabe

Neben der Lebenshilfe sind auch die Kostenträger der Grundsicherung – insbesondere

Sozialämter und Träger der Eingliederungshilfe – gefordert. Sie müssen nicht nur die Finanzierung von Wohnprojekten sicherstellen, sondern auch die bürokratischen Hürden abbauen, die oft einer schnellen Lösung im Wege stehen. Der Ruf nach mehr Flexibilität und Zusammenarbeit wird lauter. Eine Zusammenarbeit, die wir in besonderer Art und Weise mit der Stadt Kastellaun und der Kreisverwaltung Rhein-Hunsrück erleben dürfen. In allen bisherigen und hoffentlich auch bei neuen Projekten unterstützen uns die kommunalen Entscheidungsträger sehr, da ihnen bewusst ist, wie wichtig dieses Thema ist.

Wohnraum für alle

Aber eine inklusive Wohnpolitik braucht mehr als einzelne Initiativen – sie erfordert ein gemeinsames Handeln von Kommune, Sozialträgern und der Gesellschaft. Barrierefreier Wohnraum sollte kein Ausnahmefall, sondern ein Grundrecht sein. Nur durch ein Miteinander kann sichergestellt werden, dass Menschen mit Beeinträchtigung im Rhein-Hunsrück-Kreis und darüber hinaus nicht weiter benachteiligt werden, sondern mit Würde leben können.

Der Wohnraum für alle – das darf keine Vision bleiben, sondern muss Realität werden. Genau an diesem Transfer der Vision in die Realität arbeiten wir intensiv, gemeinsam mit unserem Netzwerk.

Wir sind gespannt, ob wir in unserer nächsten Ausgabe der Zeitschrift „*mittendrin*“ den Leser*innen unsere nächste konkrete Projektidee vorstellen können.

Christian Friedrich

BürgerMobil – steht für Selbständigkeit und Ehrenamt

„Wat e Glick, dat it dat Bussche git!“

Die folgenden Seiten beschäftigen sich mit unserem BürgerMobil. Befragt werden Fahrgäste und Ehrenamtliche, was sie mit dem Bus verbindet. Die Interviews führte Christine Körber-Martin (CKM)

Kurt Baumgarten (KB) und Arthur Mähringer-Kunz (AKM) sind von Anfang an dabei. In der Gruppengemeinde Bell startete das Projekt 2007, da war Kurt Baumgarten Bürgermeister. 2015 stieg er selber in das Ehrenamtsteam, nach der Berentung, als Fahrer ein.

Arthur Mähringer-Kunz, in seiner damaligen Funktion als Ortsvorsteher von Wohnroth, arbeitete schon 2006 an der Entwicklung des Konzeptes mit.

Vorausgegangen waren moderierte Impulsveranstaltungen in verschiedenen Ortsgemeinden, angeboten von der Lebenshilfe, dem Mobilen

Sozialen Familiendienst (MSFD) und der damaligen Beratungs- und Koordinierungsstelle (jetzt Pflegestützpunkt Kastellaun). An diesen Abenden wurde aktiv erarbeitet, was Bürger*innen sich für ihr Leben und ihr Alter im Dorf wünschen. In vielen Dörfern wurde das Problem angesprochen, nicht alleine nach Kastellaun zu kommen.

Das war die Grundlage für die Überlegung, das BürgerMobil-Projekt ins Leben zu rufen. Projektpartner sind: VG Kastellaun, Seniorenbirat, Lebenshilfe, MSFD, Pflegestützpunkt Kastellaun und die jeweilige Ortsgemeinde.

CKM: Ihr seid sozusagen Gründungsmitglieder. Seit wann seid ihr dabei?

AMK: Ich war bei der 1. oder 2. Sitzung schon dabei, als es um die Planung ging. Das muss 2006 gewesen sein, da das BürgerMobil ja im Oktober 2007 die erste Fahrt, die Beller Tour, aufnahm.

Eingeladen hatten Annette Schwartz, Christine Körber-Martin von der Lebenshilfe und Hugo Diel, als damaliger Seniorenbiratsvorsitzender. Verbandsbürgermeister Fritz Frey war von der Idee begeistert und hat unterstützt – genauso wie die Lebenshilfe.

Das waren Zeiten!

Ich bin z.B. mit dem Hugo zur Firma Scherer gefahren, das Bussche leihen. Die zweite Tour bin ich mit Hugo gefahren. Wer die erste Tour gefahren hat, weiß ich nicht mehr.

KB: Zu meiner Zeit als Ortsbürgermeister ist das betrieben worden. Durch die moderierten Impulsveranstaltungen, bei Gemeindetagen. Der Gedanke war, solange wie möglich im eigenen Ort zu leben, in der eigenen Wohnung bleiben zu können, die Einkaufsmöglichkeiten zu suchen - in der Stadt drin. Befragungen zum Thema Wohnen und Pflege habe ich z. Bsp. damals durchgeführt.

Das Angebot der moderierten Impulsveranstaltungen in der Gruppengemeinde Bell haben wir gerne wahrgenommen. Dabei kam auch das Problem auf, nicht nach Kastellaun zum Einkaufen zu kommen. Das war ausschlaggebend für das Busschen. Die Lebenshilfe hat eine Gemeinde gesucht, die mit-



macht. Andere Dörfer waren in der Richtung noch nicht so weit. Die erste Tour ging, als Pilotprojekt in der Verbandsgemeinde Kastellaun, nach Bell. Der Fritz Frey war Mit- antreiber! Später haben die Bürgermeister Dr. Marlon Bröhr und aktuell Christian Keimer das Projekt unterstützt.

CKM: Warum habt ihr dieses Ehrenamt übernommen?

AMK: Für die Allgemeinheit was tun, das ist mir wichtig.

KB: Ja, meine soziale Einstellung etwas für andere zu tun. Das war ja mit ein Grund für die Einrichtung des BürgerMobils, dieser sozialen Sache. Ab 2015, als ich daheim geblieben bin, stieg ich als Fahrer ins Ehrenamtsteam ein und bin seitdem dabei.

AMK: Als du (Christine) und die Annette in Wohnroth bei uns mit der Impulsveranstaltung waren - da kam der Gedanke.

Beide: Uns war wichtig Zeit zu spenden, bei einer Gemeinschaftssache mitzumachen, eine Aufgabe nach der Rente zu haben. Danach waren ja mehrere Sachen ins Leben gerufen worden, z.B. Spieleabend und so. Und es gab welche, die ehrenamtlich mitgemacht haben.

CKM: Habt ihr das Gefühl von den Fahrgästen etwas zurück zu bekommen?

Beide: Von Angehörigen wenig, meistens sind keine hintendran, viele unserer Fahrgäste fahren alleine. Falls es Familie gibt, haben wir zu wenig Kontakt. Aber die Fahrgäste sind so dankbar! Bei jeder Gelegenheit sagen sie: „Wat e Glick, dat it dat Bussche git!“

CKM: Wie kommt man an Fahrgäste und Ehrenamtliche dran?

AMK: Mitfahren tun die, die keinen Führerschein haben oder nicht mehr können.

Die meisten fahren so lange wie es geht.

KB: Eigentlich müssten noch mehr mitfahren. Es dauert länger bis sie darauf zugehen, wenn sie noch ein Auto haben. Wir haben diejenigen aber im Blick und sprechen sie immer wieder an. Eine Idee, die ich hätte: In die Dörfer auf die Veranstaltungen, z.B. Spielnachmittage zu gehen, wo die älteren Leute hinkommen. Da kann man direkt vor Ort erklären, was es mit dem BürgerMobil auf sich hat.

AMK: Ja, jemanden direkt anzusprechen, das ist das „A und O“. So habe ich z.B. meinen Freund Günter bei den Impulsveranstaltungen angesprochen und seitdem hat er überall im Dorf mit gemacht. Jetzt ist er leider vor kurzem gestorben und fehlt überall.

KB: Ich habe z.B. einen Bekannten in der Convenda angeschwätzt: „Du bist doch in Rente, hast du was zu tun?“ Er ist mal mitgefahrt und ist jetzt im Team dabei.

CKM: So, jetzt müsst ihr wieder losziehen, die Fahrgäste an den unterschiedlichsten Stellen abholen. Da, wo ihr sie vorhin abgesetzt habt. Vielen Dank für das aufschlussreiche Gespräch.



Interview mit Fahrgästen

Fahrgäste an diesem Tag: **Marianne Benzmüller (MB)** und **Anneliese Baumgart (AB)** aus Beltheim (vordere Reihe l. u. r.), **Helga Fitzek (HF)** mit dem Hund Sissi aus Mannebach und **Elfriede Wendling (EW)** aus Beltheim (hintere Reihe l. u. r.). Sie fahren schon zwischen 5 und 10 Jahren mit. Das Ehrenamtsteam besteht an diesem Tag aus **Werner Härter (WH)** als Fahrer und **Gabi Steffen (GS)** als Begleitperson.



Christine Körber-Martin interviewt
Fahrgäste des BürgerMobils.

CKM: Was sind Ihre Ziele in Kastellaun?

MB: Einkaufen im Rewe - ist für mich mega wichtig, mit meinen Krücken.

AB: Ich will in die Convenda einkaufen.

HF: Ich muss auf die Bank. Die Gemeinschaft ist so schön! Wir wollen unsere Kinder nicht belasten, die sind alle berufstätig.

EW: Ich gehe auch Einkaufen. Das Schönste ist, sich hinterher zu treffen und einen Kaffee zu trinken. Drinnen oder draußen. Da treffen wir auch andere Leute. Dann ist der Tag gerettet (alle lachen). Die Kinder finden das gut.

CKM: Wie haben sie vom BürgerMobil erfahren?

MB: Ich, von meiner Fußpflege.

AB: Meine Tochter hat gesagt, da kannst du doch mal mitfahren.

HF: Ich weiß gar nicht mehr genau, ich glaube, meine Nachbarin hat mir das gesagt.

EW: Als ich nicht mehr Auto fahren konnte, hat mein Nachbar zu mir gesagt, das wäre doch etwas für dich. Seitdem bin ich dabei.

CKM: Wie melden Sie sich an?

MB: Ich sage direkt Bescheid, dass ich das nächste Mal wieder mit möchte oder bei der Lebenshilfe

HF: Der Fahrer oder die Begleitperson fragen, wer in der nächsten Woche wieder mitfahren will (alle nicken). „Dann ist das ja geklärt. Wir sind froh, sie zu haben. Die sind immer so nett und helfen“.

CKM: Herr Härter, Frau Steffen: Wie finden Sie unser Projekt?

WH: Ich fahre so gerne, die Leute sind alle so nett und dankbar.

Ich bin seit 11 Jahren im Ehrenamtsteam dabei. Die Fahrgäste haben sich angefreundet.

GS: Ich bin seit einem Jahr Begleitperson auf der Belheimer Tour. Ja, wir helfen wo wir können. Wir helfen beim Bus ein- und aussteigen, beim Tasche tragen, jeder kann



sagen, wo er noch hingefahren werden will. Das macht mir viel Spaß und Freude. Wir lachen viel. Und....ich möchte noch einmal deutlich sagen, dass das BürgerMobil nicht nur für ältere Leute ist, sondern für alle mit einem Handicap.

MB: Ja, ohne das BürgerMobil hätten wir uns nicht kennengelernt.

Und.... wir trösten uns auch, wenn es uns nicht gut geht.

AB: Meine Tochter könnte mich fahren, ich

fahre aber hier mit. Das ist mir wichtig.

CKM: Jetzt noch eine letzte Frage an die Fahrgäste. Können wir etwas besser machen?

Alle einstimmig: So, wie es ist, ist es perfekt!

WH: Bordservice wäre nicht schlecht, z.B. Kaffee und Kuchen (alle lachen).

CKM: Jetzt wünsche ich einen schönen Einkauf und bedanke mich herzlich bei Ihnen und dem Ehrenamtsteam für das Gespräch.



Interview mit dem Leitungsteam **Georg Gutmann (GG) und Jürgen Uhrigshardt (JU)**

CKM: Seit wann seid ihr dabei?

GG: Im Frühjahr 2008 bin ich ins Team eingestiegen. Von Anfang an waren nur Kurt Baumgarten, Maria Mies und Arthur Mähringer-Kunz dabei. Angesprochen worden bin ich von unserem damaligen Bürgermeister Hermann Neumann

JU: Ich bin seit Januar 2019 dabei.

Als ich das Amt bei der Feuerwehr niedergelegt, habe ich bei Ralf Laux in der Verbandsgemeinde über Langeweile geklagt.

Der sagte sofort, „da habe ich was für dich“ (alle lachen). Seit 2023 bin ich im Leitungsteam, als ich das Amt von meinem Vorgänger Robert Kunz übernommen habe.

CKM: Was sind eure konkreten Aufgaben?

GG: Ich mache die Einteilung der Tour dienstags, wenn Dommershausen dran ist.

Außerdem bin ich Kassenwart. Auch die Buswartung gehört zu meinen Aufgaben: Inspektion, Schäden, alle Werkstatttermine. Das muss immer so abgesprochen sein, dass der Bus freitags in die Werkstatt geht. Damit er dienstags wieder für die Beltheimer Tour einsatzbereit ist. Alles natürlich in enger Abstimmung mit der Verbandsgemeindeverwaltung, in deren Trägerschaft das Fahrzeug liegt.

JU: Ich bin zuständig für die Erstellung der regelmäßigen Fahrpläne, die Koordination der Verantwortlichen auf den einzelnen Touren. Für Telefonate oder Mails, die nachmittags kommen, wenn z.B. noch Mitfahrer anrufen, die sich noch anmelden oder abmelden wollen. Immer dann, wenn die Lebenshilfe nicht mehr besetzt ist. Das sind die Unterschiede

zu Verwaltungen. Wir Ehrenamtlichen sind also immer erreichbar.

Beide: Wir stimmen uns aber immer bei allen Sachen eng ab. Jeder weiß vom anderen Bescheid. Die regelmäßigen BürgerMobil-Stammtische bereiten wir z.B. zusammen vor. Diese enge Zusammenarbeit, das ist uns sehr wichtig!

CKM: Wieviel ehrenamtliche Zeit stellt ihr zur Verfügung? Kann man das überhaupt festhalten?

Beide: Das kann man nicht sagen, das ist situationsabhängig. Es ist mal mehr und mal weniger, da alles an das Projekt angepasst wird. Das kann man nicht in Stunden oder Minuten angeben.

CKM: Wo liegen bei diesem Projekt die Vorteile für den ländlichen Raum/die Ortsgemeinde?

GG: Vorteile sind auf alle Fälle, dass Angehörige nicht extra fahren müssen, Mütter oder Väter können selber ihre Geschäfte erledigen, und die Kinder können beruhigt weiterhin zur Arbeit gehen.

JU: Ein wesentlicher Punkt ist das gemeinsame Einkaufen, nachher zusammensitzen und ein Schwätzchen halten. Ohne das BürgerMobil geht das nicht, da unsere Fahrgäste oftmals alleine in den Dörfern wohnen. Nur ein Beispiel: Eine Dame, die regelmäßig mitfährt, hat z.B. gar nix zum Einkaufen, fährt aber mit, geht durch die Convenda nur zum Gucken, dann nach Mörsdorf zurück. Das ist den Kindern oft zeitlich nicht zuzumuten.



Bei uns ist die Zeit da. „Gehste wieder Blüschen kaufen“, so wird sie morgens lachend von anderen Fahrgästen empfangen. Das ist so schön!

CKM: Jetzt noch eine andere Frage:

Wird das Ehrenamt in unserer Gesellschaft entsprechend gewürdigt?

Beide: Es wird vor Wahlen anerkannt. Dann zeigt man sich gerne mit dem Ehrenamt. Danach flacht es wieder ab. Es ist ja schön, dass es die Ehrenamtskarte gibt, aber es sind z.T. zu wenig Angebote in den Kommunen, dass Ehrenamtliche davon etwas haben.

Unsere Befürchtung ist, dass das Ehrenamt mit der nächsten Generation ausstirbt. Viele Leute wollen vom Sozialstaat etwas haben, geben aber immer weniger zurück. Uns geht's doch gut, da kann ich doch auch einmal etwas zurückgeben. Das fänden wir wichtig und gut!

CKM: Was würdet ihr euch für die Zukunft wünschen?

Beide: Dass das BürgerMobil noch lange fahren kann und wir lange ehrenamtlich tätig bleiben können.

CKM: Vielen Dank für dieses offene Gespräch und für eure vielen Stunden, die ihr unserer Gesellschaft spendet!

UNSERE KÖPFE

Interview mit dem Ehrenamtsteam Maria Mies (MM) und Irmgard Birkenheier (IB). Das Interview führte Daniel Morschhäuser (DM)

DM: Seit wann seid ihr dabei?

MM: Ich fahre von Anfang an mit, das sind jetzt 17 Jahre.

IB: Ich fahre nicht ganz so lange mit, 9 Jahre. Mit großer Freude.

DM: Was ist für euch der Anreiz, unser Bürger Mobil im Ehrenamt zu fahren?

MM: Ich habe gerne mit alten Leuten zu tun, das macht mir viel Freude.

IB: Ich auch, und ich will gern was Sinnvolles in meiner Freizeit machen.

DM: Was bekommt ihr von den Fahrgästen zurück?

MM: Ich fahre die Leute sehr gerne, sie sind eine lustige Truppe und sehr dankbar. Wir haben immer viel Spaß miteinander.

IB: Es kommt große Dankbarkeit zurück, und ich bin froh, ein Teil dieser Gruppe hier zu sein.

DM: Wie ist der normale Ablauf von eurer Tour?

MM: Ich hole den Bus in Kastellaun. Um acht

geht's los. Ich hole dann Irmgard ab, meine Beifahrerin. Dann sammeln wir in den einzelnen Orten die Leute ein.

Wir sind auch schon für eine Person gefahren, aber im Moment fahren viele Leute mit. Dann fahren wir die Tour zwei bis dreimal.

Wir setzen die Leute an einem bestimmten Punkt in Kastellaun ab, wo sie hinwollen. Nach einer vereinbarten Zeit holen wir sie wieder ab.

Sie sind dann bepackt, weil sie alle einkaufen waren. Dann helfen wir, die Sachen ins Haus bringen.

IB: Mir gefällt auch, dass der Kontakt unter den Fahrern und Begleitpersonen so gut ist, eine schöne Gemeinschaft. Wir haben schon tolle Sachen miteinander gemacht, z. Bsp. Weihnachtsfeiern, Ausflüge und Frühstücke.

DM: Also gibt euch das BürgerMobil auch eine soziale Komponente zurück, und ihr seid ein eingeschworenes Team.

Beide: Ja!!!!



Abschied mit Herz - Danke, Gertrud!

Manche Menschen hinterlassen nicht nur Spuren, sie hinterlassen ganze Fußabdrücke im Herzen der Lebenshilfefamilie. Gertrud Schulte ist genauso ein Mensch.

Nach über drei Jahrzehnten im sozialen Bereich, davon viele Jahre bei der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück, verabschieden wir eine Kollegin, die mit Leidenschaft, Fachkompetenz und einem bemerkenswert großen Herzen gewirkt hat.

Bereits Anfang der 1990er Jahre war Gertrud Schulte Teil des Förderkindergartens der Lebenshilfe. Nach der Elternzeit und einem kurzen beruflichen Abstecher, kehrte sie 2010 zurück – und das mit voller Tatkraft. Sie stieg direkt in den Aufbau des Wohn- und Apartmenthauses ein, ein Projekt, das nicht nur bauliche, sondern auch konzeptionelle Tiefe verlangte, da die Lebenshilfe bislang keine Wohnangebote für Menschen mit Beeinträchtigungen bereithielt. Nach jahrelanger Planung kam es dann endlich, auch mit Gertruds Unterstützung, zur praktischen Umsetzung dieses wichtigen Angebots.

Gertrud prüfte die individuellen Hilfebedarfe der zukünftigen Bewohner*innen, gestaltete das pädagogische Konzept mit und übernahm die wichtige Angehörigenarbeit – mit einer Mischung aus Empathie, Organisationstalent und dem berühmten „Schulte-Charme“, der selbst bei aufgeheizten Gemütern für ein Lächeln sorgte.

Als gelernte Erzieherin mit zahlreichen Weiterbildungen – darunter der Fachwirt für Sozial- und Gesundheitswesen – übernahm sie die Leitung des Apartmenthauses, war

aber auch immer nah an den Bewohner*innen und deren Familien. Der Gruppendienst war für Gertrud keine Seltenheit. Sie war immer dort zur Stelle, wo sie gebraucht wurde. Dies behielt sie auch bei, als sie 2021 die Leitung der Tagesförderstätte übernahm. Viele Menschen, unzählige Herausforderungen und eine Frau, die nie den Überblick verlor.

Was Gertrud Schulte so besonders machte? Ihr Engagement war nie nur beruflich. Sie war mit dem Herzen dabei. Sie hörte zu, wenn andere keine Zeit hatten. Sie fand Lösungen, wo andere Probleme sahen. Und sie brachte Wärme in Räume, die manchmal von Bürokratie und Alltag durchzogen waren. Nun verabschieden wir Gertrud in den wohlverdienten Ruhestand – mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Lachend, weil sie sich endlich Zeit für sich nehmen kann. Weinend, weil wir eine Kollegin verlieren, die nicht einfach ersetzbar ist. Liebe Gertrud, wir danken dir für deine jahrelange Unterstützung, deine hervorragende Arbeit und deine Menschlichkeit. Du hast das Gesicht der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück mitgeprägt und wirst immer ein Teil der Lebenshilfe-Familie bleiben.

Annika Bohn



Glückwünsche an Willi Klein zum 80. Geburtstag

Unser Ehrenmitglied Willi Klein feierte im August Geburtstag.

Wer ihn kennt und erlebt, kommt nicht auf den Gedanken, dass er 80 Jahre alt ist.

Seit 20 Jahren ist er unserer Lebenshilfe ehrenamtlich und freundschaftlich verbunden.

Er war die treibende Kraft bei der Gründung des Ladens **mittendrin** der Lebenshilfe und hält seitdem die Fäden in kompetenten Händen.

Willi Klein plant, organisiert, bestellt und verwaltet alles rund um den Einkauf und Verkauf, sowohl das Ladengeschäft als den Online-Handel betreffend.

Er managt das alles mit einem ehrenamtlichen Team, das durch ihn zusammengefunden hat und freundschaftlich miteinander verbunden ist, was man beim Zusammensein z.B. Weihnachtsfeiern oder Grillfesten, immer wieder erleben kann.

Bei Willi Klein gibt es kein „man müsste mal...“, es gibt nur ein „wir machen das !!“

Für die viele Zeit, die Ideen und die Arbeit, die



er über die Jahre eingebracht hat, wurde ihm 2023 durch die Mitgliederversammlung der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück e.V. die Ehrenmitgliedschaft verliehen (dazu mehr in der Lebenshilfezeitung „**mittendrin**“ Nr. 26).



Wir sind froh, stolz und dankbar, einen wie Willi in unseren Reihen zu haben und hoffen, dass er uns noch lange mit seiner Energie und seinem Wissen unterstützt.

Zu seinem Ehrentag wurde ihm von einer Abordnung aus Geschäftsführung und Vereinsvorstand herzlich gratuliert.

**Lieber Willi, wir wünschen
Dir noch viele glückliche und
gesunde Jahre.**

**80 Jahre – das ist doch kein
Alter...das ist ein Statement!**

**Christine Dohm
(Vorsitzende)**

Je schöner und voller die Erinnerung, desto schwerer die Trennung.
Aber die Dankbarkeit verwandelt die Erinnerung in eine stille Freude.
(Dietrich Bonhoeffer)



Doris Blümling
Fachdienst Inklusionspädagogik

Gertrud Klein
Altersgerechtes und Betreutes Wohnen

Andrea Hück
Selbstbestimmte Wohngemeinschaften

Markus Eiskirch
Wohn- und Apartmenthaus



Wir sind sehr traurig. Unser tiefes Mitgefühl gilt den Angehörigen.
Vorstand, Geschäftsführung und Mitarbeiter*innen, Bewohner*innen und Beschäftigte
der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück und des Mobilen Sozialen Familiendienstes

Wir suchen Menschen mit dem Wunsch nach einer sinnvollen Aufgabe als

ehrenamtliche Betreuer*innen

Rufen Sie uns an! Sie erreichen uns unter Tel.: 0 67 62 - 40 29 23



Betreuungsverein
der Lebenshilfe im
Rhein-Hunsrück-Kreis e.V.

Betreuungsverein: Christian Friedrich
Eifelstraße 7 · 56288 Kastellaun
E-Mail: betreuungsverein@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de

Vielen Dank für die Zeitspende

Beim letzten BürgerMobil-Frühstück wurde Wilfried Koch in geselliger Runde verabschiedet. Verlässlich fuhr er seit vielen Jahren Bürger*innen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, in die Stadt und zurück.

Hugo Alt, Beigeordneter der VG Kastellaun (3.v.l), dankte mit einfühlenden Worten und überreichte eine Urkunde. Auch die Lebenshilfe und das BürgerMobil Team

sagen von Herzen DANKE für diese vielen geleisteten Stunden im Ehrenamt.

Christine Körber-Martin





Auto einer Lebenshilfe gibt Idee

Birgit und Kurt Reiner haben einen Dachdeckerbetrieb in Emmelshausen. Sie feierten in den

Corona-Jahren keine großen Feste. Jetzt gestalteten sie ein großes Fest, bei dem alle Geburtstage zusammen gefeiert wurden. Sie wollten keine Geschenke haben, sondern entschieden sich, das Geld zu sammeln und für einen guten Zweck zu spenden.

Birgit und zuhören, ob es auch im Hunsrück eine Lebenshilfe gibt. So kam der Kontakt mit uns zustande. Nach der Vorstellung unserer einzelnen Bereiche wurden viele Ideen diskutiert. Letztlich entschieden sich Birgit und Kurt Reiner dafür, die Wohngemeinschaften in der Hasselbacher Straße mit ihrer Spende über 1000 Euro zu unterstützen. Sie finden die WG's einfach toll! Somit wurde - auf Wunsch der Bewohner*innen - ein Gasgrill gekauft. Beim Grillfest, im September, wurde der Grill eingeweiht. Birgit und Kurt Reiner waren natürlich eingeladen und alle ließen sich das Grillgut bei viel Freude schmecken.

Das Ehepaar Reiner hat lange überlegt, an wen die Spende gehen sollte. Wie es der Zufall will: Auf der Autobahn haben sie das Auto einer Lebenshilfe gesehen. So kam die Idee, sich um-

Annika Bohn (r.) und Christian Friedrich (l.), Geschäftsführung, sagen aus ganzem Herzen DANKE für diese großzügige Spende.

Horner Seniorinnen spenden für die Lebenshilfe

Die Seniorinnen der Ortsgemeinde Horn treffen sich regelmäßig zu geselligen Nachmittagen, bei denen nicht nur das Miteinander im Mittelpunkt steht, sondern auch das Engagement für den guten Zweck. So ist die großzügige Spende in Höhe von 500 Euro zusammengekommen, die der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück zugute kommt. Annika Bohn, Geschäftsführung, nahm die Spende dankbar entgegen. Überreicht wurde sie von der Horner Seniorenbeauftragten Karin Vollrath (3.v.l.) und einigen der engagierten Frauen.



Wir freuen uns sehr über diese wertvolle Unterstützung und bedanken uns bei allen Beteiligten!

Wohnkonzept für junge Menschen mit Beeinträchtigungen

Die Lebenshilfe im Rhein-Hunsrück-Kreis schafft in einem innovativen Projekt neue Wohnmöglichkeiten für junge Menschen mit Beeinträchtigung – und das in selbstbestimmten Wohngemeinschaften. Ziel ist es, ein Umfeld zu gestalten, in dem Teilhabe, Eigenständigkeit und Gemeinschaft im Mittelpunkt stehen. Ermöglich wird dieser Schritt, u.a. auch durch die großzügige Spende von 1000 Euro der Firma Kramer & Best Anlagenbau GmbH, Dörth – ein starkes Zeichen für gesellschaftliches Engagement und Inklusion im Rhein-Hunsrück-Kreis.

Dr. Markus Kramer (l.) übergibt den Scheck an den Christian Friedrich, Geschäftsführung.

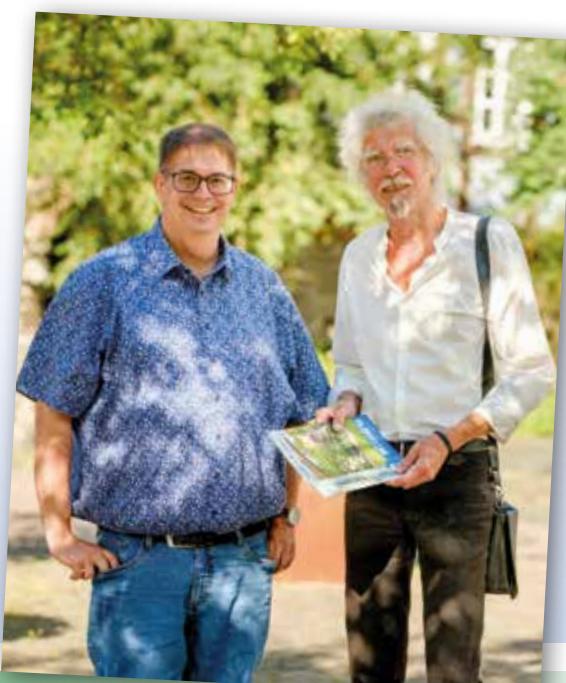


Die Lebenshilfe Rhein-Hunsrück sagt von Herzen DANKE!

Spendenbox statt Geschenke

Bei seinem Geburtstag hat Volker Wirges eine Spendenbox aufgestellt. Er wollte keine Geschenke, sondern hat Geld gesammelt, welches er an eine soziale Institution spenden wollte. Von uns als Lebenshilfe war er total beeindruckt und fand die Arbeit in der Tagesförderstätte besonders spannend. Vor allem, dass dort so phantastische Bilder mit den Beschäftigten gefertigt werden. Die Werke mit den unterschiedlichsten Materialien und Farben haben ihm sehr gefallen. Da Volker Wirges selbst Künstler ist, hat ihn das besonders angesprochen und sein Interesse geweckt. Ein Besuch mit den Malern der Tagesförderstätte ist schon fix.

Vielen lieben Dank für den hohen Betrag von 1050 Euro. Christian Friedrich, Geschäftsführung, nimmt den hohen Betrag voll Freude entgegen.



Folgende Personen, Vereine oder Firmen haben im Zeitraum 1. Mai bis 31. Oktober 2025 an die Lebenshilfe und den Mobilen Sozialen Familiendienst gespendet:

Christa Ahl; AWO-Ortsverein Verbandsgemeinde Zell; Eleonore Eberz; Horst Etzkorn; Ursula Friedrich; Gisela Eugenie Geisen; Melitta Helma; Lothar und Beate Henzler; Hans- Joachim und Reinhilde Jung; Kirchenkreis Simmern-Trabach; Kirchengemeinde Sargenroth-Mengerschied; Kramer & Best Anlagenbau gmbH, Dr. Markus Kramer; Kreishandwerkerschaft Kaiserslautern; Kreissparkasse Rhein-Hunsrück; Christof Kunz; Paul Lane; Lions Club Hunsrück; Lotto Rheinland-Pfalz Trier; Senioren Horn; Birgit und Kurt Reiner; Anita Rippahn; Jürgen und Rita Schäfer; Werner und Gerlinde Weber; Volker Wirges

**Spendenkonto Lebenshilfe Rhein-Hunsrück:
KSK Rhein-Hunsrück · IBAN: DE93 5605 1790 0012 1653 20 ·
BIC: MALADE51SIM**

*Allen Spenderinnen und Spendern von Herzen Danke!
Ihre Spenden waren und sind Bausteine der Solidarität, machen
Mut und geben uns Zuversicht.*

Wir suchen Ehrenamtliche - Machen Sie mit!



mittendrin

Laden der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück e.V.

Produkte aus Werkstätten für Menschen mit Behinderungen

Perlengasse 1, 56288 Kastellaun

Tel.: 06762-409588 oder 4029-0

E-Mail: info@mittendrinshop.de

www.mittendrinshop.de

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. 9:00 Uhr - 12:00 Uhr und

15:00 Uhr - 18:00 Uhr

Sa.: 9:00 Uhr - 12:00 Uhr

INFORMATIONEN & HINWEISE

Mitt-Sommer-Fest 2026 20. Juni 2026 ab 14.00 Uhr

VORANKÜNDIGUNG

„Hunsrück meets song-contest“

Wie der Titel schon aussagt, wird das gesamte Fest, bis zum späten Abend, mit viel Musik bereichert sein. Mitsingen, Mittanzen, Mitschunkeln, Mitsummen, Mitklatschen wird alle Gäste bis in die späte Nacht begleiten. Die unterschiedlichsten Musikgruppen treten auf. Musikstücke von Rock bis Schlager und Pop erwarten Sie.

Für reichlich Essen und Trinken ist gesorgt, und die Kinderangebote nehmen natürlich auch wieder einen großen Raum ein. Die Eltern können in dieser Zeit in Ruhe die Informations- und Verkaufsstände besuchen. Wir freuen uns sehr, Sie an diesem Samstag begrüßen zu dürfen.

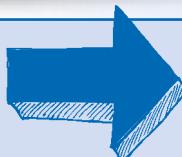


Christine Körber-Martin, Lebenshilfe Rhein-Hunsrück (li.) und Prof. Dr. Marion Felder, Hochschule Koblenz, überreichen das Zertifikat.

Weiterbildung Inklusionspädagogik

Diese Weiterbildung hat auch in diesem Jahr mit der Zertifikatsübergabe im August einen erfolgreichen Abschluss gefunden. In Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Institut der Hochschule Koblenz und der Katharina-Kaspar-Stiftung hat die Lebenshilfe Rhein-Hunsrück diese einjährige Weiterbildung „Inklusionspädagogik“ seit 11 Jahren angeboten. Jetzt hat die Hochschule Koblenz im Bereich der Fort- und Weiterbildung andere Schwerpunkte gesetzt – die Lebenshilfe wird aber weiterhin diesen Weg gehen. Inklusion mitbestimmen und eine eigene Haltung dazu entwickeln geht nur, wenn ein fundiertes Hintergrundwissen in Theorie und Praxis gelegt ist.

Der neue Kooperationspartner ist der Landesverband der Lebenshilfe in Mainz. Wir freuen uns mit dem neuen Partner auf eine genau so gute Zusammenarbeit wie mit der Hochschule Koblenz.



Weiter geht's (so)

Mit Blick auf das kommende Neue Jahr sind bei der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück neben Altbewährtem einige spannende Neuerungen geplant. Mit neuen Medien und frischem Wind erwarten Sie interessante und vielfältige Einblicke in die bunte

Welt der Lebenshilfe. Begleiten Sie uns auf unserem Weg! Es ist für jeden etwas dabei, getreu nach unserem Motto:

„Es ist normal, verschieden zu sein“.

Bleiben Sie dran ...

Daniel Morschhäuser

Selbstbestimmte Wohngemeinschaften
 Selina Rotärmel
 Hasselbacherstr. 34
 56288 Kastellaun
 Tel.: 0 67 62 - 40 29 - 25
 E-Mail: info@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de

Wohn- und Apartmenthaus
 Jeannette Pohl
 Theodor-Heuss-Str. 6
 56288 Kastellaun
 Tel.: 0 67 62 - 9 62 33 - 10
 E-Mail: apartmenthaus@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de

Fachdienst für Inklusionspädagogik
 Rebecca Maccioni
 Eifelstr. 7 | 56288 Kastellaun
 Tel.: 0 67 62 - 4029-265
 E-Mail: inklusionspaedagogik@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de

Beratungsstelle der Lebenshilfe
Frühe Hilfen
 Eifelstr. 7 | 56288 Kastellaun
 Tel.: 0 67 62 - 40 29 - 14
 E-Mail: beratung@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de

Offene Hilfen
Familienunterstützender Dienst (FuD)
 Alina Jäger
 Eifelstr. 7 | 56288 Kastellaun
 Tel.: 0 67 62 - 40 29 - 261
 E-Mail: offenehilfen@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de

Tagesförderstätte
 Eva Stein
 Theodor-Heuss-Str. 6
 56288 Kastellaun
 Tel.: 0 67 62 - 9 62 33 - 20
 E-Mail: tafoe@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de

Betreuungsverein
 Christian Friedrich
 Eifelstr. 7 | 56288 Kastellaun
 Tel.: 0 67 62 - 40 29 - 23
 E-Mail: betreuungsverein@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de

Tagespflege
 Susanne Kunz
 Spesenrother Weg 7
 56288 Kastellaun
 Tel.: 0 67 62 - 40 14 43 3
 E-Mail: tagespflege@msfd.de

Tagespflege Gödenroth
 Katrin Huth
 Hauptstr. 38-40 | 56288 Gödenroth
 Tel.: 0 67 62 - 936 77 59
 E-Mail:
 tagespflege-goedenroth@msfd.de

Sozialstation
 Beata Hobbach, Nathalie Steidle
 Eifelstr. 7 | 56288 Kastellaun
 Tel.: 0 67 62 - 40 29 - 13
 Fax: 0 67 62 - 40 29 - 288
 E-Mail: info@msfd.de

Wohngemeinschaft für Senior*innen,
Schloss-Straße in Kastellaun
 Nathalie Steidle
 Schloss-Str. 3 | 56288 Kastellaun
 Tel.: 06762/4029 -25
 E-Mail: info@msfd.de

Pflege Stützpunkt Kastellaun

Pflegestützpunkt Kastellaun / Beratungsstelle
 Nadine Wall, Beate Weinand
 Eifelstr. 7 | 56288 Kastellaun
 Tel.: 0 67 62 - 40 29 - 24
 E-Mail:
 nadine.wall@pflegestuetzpunkte-rlp.de
 beate.weinand@pflegestuetzpunkte-rlp.de



Betreutes Wohnen
 Andrea Kling-Federmann
 Eifelstr. 7 | 56288 Kastellaun
 Tel.: 0 67 62 - 40 29 - 263
 E-Mail: info@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de

Familienzentrum Castellino / Integrative Kindertagesstätte
 Benjamin Zilles
 Theodor-Heuss-Str. 10
 56288 Kastellaun
 Tel.: 0 67 62 - 82 10
 E-Mail: castellino@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de



Öffentlichkeitsarbeit
Lebenshilfe Zeitung mittendrin
MÖWE Fort- und Weiterbildung
 Daniel Morschhäuser
 Eifelstr. 7 | 56288 Kastellaun
 Tel.: 0 67 62 - 40 29 - 293
 E-Mail:
 oeffentlichkeitsarbeit@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de

mittendrin

Laden der Lebenshilfe
Rhein-Hunsrück e. V.
 Willi Klein
 Perlengasse 1 | 56288 Kastellaun
 Tel.: 0 67 62 - 40 95 88
 E-Mail: info@mittendrinshop.de
 www.mittendrinshop.de

WERTvolle Zeit

Sie möchten sich ehrenamtlich engagieren?
Wir beraten Sie gern:
 Annika Bohn
 Eifelstr. 7 | 56288 Kastellaun
 Tel.: 0 67 62 - 40 29 - 17
 E-Mail: ehrenamt@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de